



Prof. Dr. Silvia Schneider
1. Vorsitzende der BVKJ

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die in diesem Jahr erschienene und sehr populäre Netflix-Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ zum Suizid einer High-School-Schülerin hat Wellen geschlagen in der psychologischen Fachwelt. Wir thematisieren das Gefährdungspotential und die Empfehlungen im Umgang mit der Serie.

Ein weiteres Thema dieser Ausgabe ist der 2. BVKJ Kongress, der gerade hinter uns liegt. Wir freuen uns über die große Resonanz und die erfolgreiche Fortsetzung der Kongressreihe. In einem kurzen Kongressbericht blicken wir auf die beiden Tage zurück.

Gern möchten wir Ihnen außerdem die diesjährigen BVKJ-Preisträger vorzustellen. Drei besondere Abschlussarbeiten wurden im Rahmen des BVKJ-Kongresses mit dem BVKJ-Forschungspreis ausgezeichnet. Außerdem erhielt Kirsten Boie den BVKJ-Ehrenpreis für ihre herausragende Arbeit als Kinderbuchautorin. Eine Vorstellung der ausgezeichneten Abschlussarbeiten sowie Auszüge der Laudatio für Kirsten Boie finden Sie auf Seite 2.

Wie immer freuen wir uns auf Ihr Feedback und Ihre Anregungen – Sie haben die Möglichkeit, die Inhalte kommender Newsletter und auch die Arbeit der BVKJ aktiv mitzugestalten.

Ihre Silvia Schneider



Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmern und Beteiligten des 2. BVKJ Kongresses und würden uns freuen, viele von Ihnen auch 2019 zum 3. BVKJ Kongress wieder in Berlin begrüßen zu dürfen!

- Ihr BVKJ-Vorstand

Gefährdungspotential der Netflix-Serie „Tote Mädchen lügen nicht“



Bei Jugendlichen sowie in sozialen Netzwerken gewinnt die Netflix-Serie „Tote Mädchen lügen nicht“ (Originaltitel „13 Reasons Why“) zunehmend an Popularität. Die Serie basiert auf dem gleichnamigen Roman von Jay Asher und handelt von dem Suizid einer High-School-Schülerin. Das Mädchen hinterlässt den Personen, die sie für ihren Selbstmord verantwortlich macht, Audioaufnahmen, in denen sie ihre Motive erläutert. In Deutschland wird die Serie seit März 2017 ausgestrahlt, aktuell wird in den USA eine zweite Staffel geplant.

Die Produzenten betonen, durch die Serie wichtige Themen wie Suizid, (Cyber-) Bullying und sexuellen Missbrauch authentisch aufzuarbeiten und berufen sich in ihrer Dokumentation zur Serie auf Berichte von Psychiatern und Psychologen. Das Ziel sei es, auf Warnzeichen für emotionale Probleme hinzuweisen, über mögliche Hilfsmaßnahmen aufzuklären sowie zu verdeutlichen, dass ein Suizid keine Problemlösung darstellt und weitreichende Folgen für das Umfeld nach sich zieht.

Von Experten wird die Serie jedoch länderübergreifend kritisch gesehen. Sowohl die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) als auch die Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) weisen auf den empirisch gut belegten Nachahmungseffekt („Werther-Effekt“) durch Mediendarstellungen von Suiziden hin. So steht die Serie im Widerspruch zu Empfehlungen für die mediale Aufbereitung von Suiziden und ist daher als riskant einzuschätzen. Zu kritischen Aspekten zählen insbesondere die detaillierte Darstellung des Suizids, die hohe Identifizierbarkeit mit der Protagonistin sowie die Vermittlung mangelnder Unterstützung für Betroffene durch Eltern, Lehrer und Schulpsychologen. Zudem wird eine wirksame Rache des Mädchens an den Schuldigen beschrieben, so dass der Suizid als hilfreiche Lösung einer scheinbar ausweglosen Situation interpretiert werden kann.

BPTK und DGS empfehlen Eltern, ihre Kinder diese Serie möglichst nicht alleine sehen zu lassen und Gespräche dazu anzubieten. Die BVKJ schließt sich diesen Empfehlungen an und rät Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, bei emotional belasteten Jugendlichen besonders auf den Konsum der Serie zu achten und das Thema gegebenenfalls therapeutisch aufzuarbeiten. Empfehlungen zum Umgang mit Suizidalität können der aktuellen AWMF-Leitlinie sowie dem nationalen Suizidpräventionsprogramm entnommen werden.

Eine Auflistung aller relevanten Links finden Sie unter www.bvkj.org/13-Reasons-Why-Links

Der 2. BVKJ Kongress – Die Kongressreihe geht weiter!

Mit dem 2. BVKJ Kongress ging die BVKJ-Kongressreihe am 28. und 29. April im Herzen Berlins in die Fortsetzung. Circa 160 Teilnehmer nahmen an dem vielfältigen Programm rund um das Thema „Sollbruchstelle Ablösung – Wenn die Entwicklungskrise zur Gefahr für Leib und Seele wird“ teil.

Zum Einstieg gab es am Freitag aktuelle sowie spannende Vorträge: Anhand von Ergebnissen der Sinus-Jugendstudie ging Dr. Gabriele Schambach auf die Frage ein „Wie ticken Jugendliche im 21. Jahrhundert?“. Prof. Dr. Barbara Krahe referierte zum Zusammenhang zwischen Konsum von Mediengewalt und Aggressionsbereitschaft – dabei thematisierte sie nicht nur Befunde aus Längsschnittstudien, sondern gab einen Ausblick, wie durch ein Trainingsprogramm der Umgang mit medialen Gewaltdarstellungen verbessert werden kann. Im abschließenden Vortrag von Prof. Dr. Nina Heinrichs ging es um junge Kinder mit Misshandlungserfahrungen in Pflegefamilien und hier unter anderem um erste Ergebnisse einer Längsschnittstudie zum Umgang mit sogenannten „unerwünschten Ereignissen“.

An das Vortragsprogramm schloss sich die Verleihung der BVKJ-Forschungspreise an. Für das Jahr 2017 wurden gleich zwei besonders relevante Masterarbeiten und eine Dissertation mit den Preisen ausgezeichnet (siehe Seite 2). Als ganz besonderer Programmpunkt folgte darauf in diesem Jahr die BVKJ-Ehrenpreisverleihung an Kirsten Boie für ihre

herausragende Arbeit als Kinderbuchautorin. Eindrücklich stellte Vorstandsmitglied Prof. Dr. Nina Heinrichs die besonderen Verdienste von Frau Boie heraus (Seite 2). Die Kongressteilnehmer kamen außerdem in den Genuss einer exklusiven Lesung von Frau Boie aus zwei ihrer Bücher. Abgerundet wurde der erste Kongresstag durch das Kongressfest im Pavillon Berlin, wo Teilnehmer und Referenten den Abend bei gutem Essen und in gemütlicher Atmosphäre ausklingen ließen.

Für Samstag hatten die Teilnehmer die Wahl zwischen gleich zehn Workshops. Zu Themen wie beispielsweise Intensivbehandlung der ADHS, Therapie von pathologischem Mediengebrauch, dialektisch behavioraler Therapie, Versorgung minderjähriger Flüchtlinge wurden Vorträge gehört, diskutiert und Rollenspiele durchgeführt.

Für die BVKJ ist der BVKJ-Kongress alle zwei Jahre ein ganz besonderes Ereignis und ein Sinnbild der Verwirklichung der Vereinsziele, die Fort- und Weiterbildung sowie den Austausch und die Vernetzung in der Kinder- und Jugendlichen-verhaltenstherapie zu stärken. Wir freuen uns, dass sich die Arbeit gelohnt hat und die erfolgreiche Fortsetzung der BVKJ-Kongressreihe gelungen ist!

Hinweis: Handouts zu einzelnen Veranstaltungen können unter dem folgenden Link heruntergeladen werden www.bvkj.org/bvkj-kongress-handouts.



Verleihung des BVKJ-Ehrenpreises an Kinderbuchautorin Kirsten Boie

Der Vorstand der Bundesvereinigung für Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter (BVKJ) hat einstimmig und mit großem Enthusiasmus entschieden, der Kinderbuchautorin Kirsten Boie den Ehrenpreis der BVKJ für ihre herausragenden Arbeiten als Kinderbuchautorin zu verleihen. In ihren wunderbaren Büchern greift sie wichtige Themen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in altersadäquater und ansprechender Weise auf und gibt so den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Themen wie Angst, Geschwisterivalität oder Adoption - um nur einige zu nennen - zu verarbeiten. Ihre Bücher haben Eingang in viele verhaltenstherapeutische Praxen gefunden und haben dort einen festen Platz in der psychotherapeutischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Preisverleihung fand im Rahmen des 2. BVKJ-Kongresses am 28. April 2017 in Berlin statt. Im Folgenden finden Sie Auszüge der Laudatio von Prof. Dr. Nina Heinrichs:

„Warum verleiht die Bundesvereinigung Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter einer Kinderbuchautorin einen Preis? Die Antwort ist ganz einfach: Weil Sie ihn verdient haben! Wir können Ihre Geschichten mit Kindern in unseren psychotherapeutischen Sitzungen gemeinsam anschauen, lesen, vorlesen und auch ihre Inhalte gemeinsam mit den Kindern malen. Wir können Kindern und uns damit eine gemeinsame Sprache geben. Wir nutzen also Ihre Bücher als Medium in der Kinderpsychotherapie, zur Vermittlung von Botschaften, ihr Einsatz erlaubt dem Kind - und auch uns - eine Distanzierung von dem unmittelbaren (Er-) Leben des Kindes und öffnet uns so gleichzeitig eine Pforte, um das (Er-) Leben des Kindes von einem geschützten Standpunkt aus

zu betrachten. Wir sind nun wahrlich nicht die ersten, die Ihnen einen Preis verleihen. Sie haben schon - für Ihren Bereich auch vermutlich weitaus bedeutsamere - Preise erhalten als den unseren, z.B. den Deutschen Jugendliteraturpreis (vor 10 Jahren, in 2007), den Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e.V. (vor 9 Jahren, in 2008) und sie haben sogar vor ca. 6 Jahren das Verdienstkreuz 1. Klasse durch den Bundespräsidenten (in 2011) erhalten. Und dennoch hat dieser Preis vielleicht etwas Besonderes, denn er kommt von denen, die mit jenen arbeiten, denen die Welt und das Leben nicht so günstig mitgespielt hat und die Ihre Arbeit als nützlich erleben, um die Welt (manchmal auch wieder) erträglicher zu machen.

„Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen“. Das ist der Titel eines Ihrer Bücher. Und Sie schreiben dazu in Ihrem Nachwort: „Ich könnte noch viel mehr Geschichten erzählen, und all diese Geschichten sind wahr. (...) Wenn die Geschichten traurig sind, kann ich es darum nicht ändern. Trauriger als die Wirklichkeit sind sie nicht.“ Wie wahr!

Und schließlich einer meiner Favoriten, das „Mich kann man von zwei Seiten lesen“-Buch ... was für ein wunderbares Mittel, um kognitive Verhaltenstherapie zu verdeutlichen! Das Buch, was man von beiden Seiten lesen kann, heißt übrigens „Klar, das Mama Anna lieber hat“ von der einen Seite. Oder von der anderen Seite: „Klar, das Mama Ole lieber hat“. Ole ist noch nicht ganz vier Jahre und Anna ist schon fast sieben Jahre alt. Und da kann man sich schon einmal gehörig auf den Nerv gehen. Das Thema: Geschwisterivalität. Das Leben ist wahrlich nicht gerecht und so ist es gut, dass es auch in Ihren Büchern nicht immer gerecht zugeht.

Zum Buch: Ein mittelschönes Leben – ein Kinder-

buch über Obdachlosigkeit“: (...) Fazit: Obdachlose sind Menschen! Sie haben denselben respektvollen Umgang verdient, wie alle anderen auch. Und da merkt man: Ihre Kinderbücher sind auch etwas für Erwachsene. Denn die könnten von so manchem Fazit wie diesem auch noch etwas lernen.

Liebe Frau Boie, Ihre Geschichten sprechen schwierige Themen an, mit einer für Erwachsene manchmal schwer erträglichen Leichtigkeit und mit einer für Kinder oft leicht erträglichen Schwere. Was für eine wunderbare Fähigkeit Sie da haben, die Sie so nutzen, dass sie auch für unseren Berufsstand von großem Wert ist. Ich freue mich daher ganz außerordentlich, Ihnen im Namen des Vorstands den Ehrenpreis der Bundesvereinigung Verhaltenstherapie im Kindes- und Jugendalter überreichen zu dürfen!“



Kirsten Boie & Prof. Dr. Nina Heinrichs

Verleihung der BVKJ-Forschungspreise



Sabrina Fuths, Theodora Fouki & Johanna Sroka

Johanna Sroka (Ruhr-Universität Bochum) wurde für ihre Masterarbeit von „Social learning of emotion regulation strategies in 22-month-old toddlers“ ausgezeichnet:

Warten ist für viele Kleinkinder eine schwierige Alltagssituation. In dieser Masterarbeit wurde untersucht, in wieweit Erwachsene ihnen durch modellhaftes Verhalten beibringen können sich in einer Wartesituation mit Spielzeug abzulenken. Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder sich bereits durch eine zweiminütige Wartesituation frustrieren lassen und geben Hinweise auf die Tendenz, dass Kinder Ablenkung von ihren Eltern - aber nicht von fremden Personen - übernehmen können. Korrelationen zu der Temperamentsdimension „Extraversion“ wurden gefunden.

Ebenfalls wurde der Forschungspreis an Theodora Fouki (Universität Potsdam) für ihre Masterarbeit „Diagnosequalität des Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndroms (ADHS): Empirische Prüfung der Frage einer Felddiagnostizierung“ verliehen:

Angesichts des alarmierenden Verlaufs der Diagnosen eines Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) und des dramatischen Anstiegs der Behandlungen mit Methylphenidat, besteht die Sorge, dass ADHS überdiagnostiziert und zu häufig medikamentös behandelt wird. Im Rahmen dieser Studie wurden 500 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie sowie Fachärzten für Kinder- und Jugendmedizin vier verschiedene Fallvignetten vorgelegt (1: ADHS-Kriterien erfüllt, 2/3: kein ADHS, nur Kriterium Hyperkinetisches Verhalten/Unaufmerksamkeit nicht erfüllt, 4: kein ADHS, Kriterien für Störung mit oppositionellem Trotzverhalten erfüllt) in zwei Versionen (1: männlich, 2: weiblich). Die Ergebnisse zeigen eine mangelnde Vertrautheit und Anwendung der ICD-10-Kriterien zur Differentialdiagnose von ADHS. Trotz Auslassen eines der Kernsymptome für ADHS, diagnostizierte ungefähr die Hälfte der Befragten eine F90.0 oder eine F90.1. Die Studie gibt einen Einblick in das diagnostisch-therapeutische Vorgehen in der ambulanten Praxisrealität von Experten für Kinder- und Jugendgesundheit.

Den Dissertationspreis erhielt Sabrina Fuths (Ruhr-Universität Bochum) für ihre Arbeit „Early caregiving and infant mental health: Conceptual, etiological and applied perspectives on infant regulatory problems and associated parental factors“:

Das erste Lebensjahr ist entscheidend für eine positive sozio-emotionale Entwicklung. Die Forschung zu Schwierigkeiten im Säuglingsalter steckt jedoch noch in den Kinderschuhen. Ziel dieser Arbeit war die theoretische Aufschlüsselung des Konstruktes mütterlicher Sensitivität als wichtigster Facette frühen Elternverhaltens, um zukünftig experimentelle Fragestellungen leichter operationalisieren zu können. Auch wurden mütterlicher Faktoren im Kontext kindlicher Regulationsprobleme exploriert. Die Ergebnisse von 43 Müttern zeigen, dass negative Kognitionen und Emotionen mit einer höheren Belastung und einer vermehrten Anwendung von dysfunktionalen Beruhigungsstrategien assoziiert waren. Zuletzt wurde ein diagnostisches Interviews (Baby-DIPS) zur Erfassung von Regulationsproblemen hinsichtlich seiner Interrater-Reliabilität überprüft. Es ergaben sich gute bis exzellente Reliabilitätswerte. Außerdem wurde das präventive Elterntraining Baby Triple P zur Förderung der psychischen Gesundheit im ersten Lebensjahr an 49 Paaren auf seine Wirksamkeit überprüft. Säuglinge von Eltern in der Interventionsgruppe schrien weniger und waren häufiger wach und zufrieden im Vergleich zu einer unbehandelten Kontrollgruppe.